

## Neurodermitis

# Hilfe bei hartnäckigen Ekzemen

Dass Neurodermitis nichts mit den Neuronen zu tun hat, ist eine fest gemauerte Lehrmeinung – die jetzt vielleicht doch bröckelt. Denn der Hautzustand lässt sich durchaus über die Psyche beeinflussen. Das kann man sich therapeutisch bei den hartnäckigen atopischen Ekzemen zunutze machen. Darüber hinaus bietet die Naturheilkunde noch mehr, um den oft von vielen frustrierten Behandlungsversuchen enttäuschten Patienten zu helfen.

➔ Immunsystem, Nerven und Psyche stehen in unmittelbarem Zusammenhang, so lehrt es uns die Psycho-Neuro-Immunologie. Der Ausdruck Neurodermitis als Synonym fürs atopische Ekzem ist dafür bezeichnend. Bei Kindern kommt die Erkrankung immer häufiger vor, wodurch die gesamte Familie sogar stärker in Mitleidenschaft geraten kann, als etwa durch diabeteskranke Kinder – eine regelrechte Zerreißprobe, weil die Eltern oft Tag und Nacht gefordert sind. Doch lässt sich die Krankheit beim Kind nicht selten sogar dadurch in den Griff kriegen, dass dieses nicht einmal selbst, sondern vielmehr die Mutter psychotherapeutisch betreut wird. Bei älteren Atopikern, die der symbiotischen Phase bereits entwachsen sind, lässt sich der Bezug zur Psyche eindeutig dadurch herstellen, dass manche etwa auf Korbblütler mit Asthmaanfällen reagierende Patienten dies auch dann tun, wenn sie mit echt aussehenden Seidenblumen „an der Nase herum geführt“ werden.



**Atopisches Ekzem an den Handinnenflächen mit Schuppung, Erosionen und Rhagaden**

Mithilfe der funktionellen Magnetresonananztherapie (fMRT) kann dies heute direkt sichtbar gemacht werden: So ließen sich bei den Betroffenen in der Hirnrinde Bereiche wie Insula und Anteriores cingulum aufspüren, die bereits auf Worte wie „Asthma“ oder „Husten“ mit einer erhöhten neuronalen Aktivität reagieren. Diese wiederum korrelierte dann somatisch mit einem Anstieg der Eosinophilen und entsprechend auch einer Abnahme des forcierten expiratorischen Volumens.

Die Insula (Inselzellen) ist für das autonome Nervensystem, das Anteriores cingulum, für die Schmerzverarbeitung und Bewertung von Konfliktsituationen und damit für eher unangenehm Assoziiertes zuständig.

### **Streicheln stimmt glücklich**

Man kann die Inselzellen, die ja die Selbstwahrnehmung und die allgemeinen Gemütsbewegungen koordinieren, nun mit einem positiven Körpergefühl konditionieren. Das funktioniert selbst schon bei Kleinkindern – ganz einfach

durch Streicheln. Ein schwedisch-kanadisches Forscherteam hat ein System von Nerven entdeckt, das offenbar speziell dafür zuständig ist: die C-Fasern. Im Gegensatz zu den myelinisierten schnell leitenden Nervenfasern, die dem Hirn Lokalisation, Intensität und Qualität einer Druckempfindung der Haut mit einer Geschwindigkeit von 60m/sec melden, besitzen die C-Fasern keine Myelinscheide und haben dementsprechend eine langsame Leitung. Ihre Aufgabe ist es, eine Berührung positiv zu bewerten, was in der Hypophyse die Ausschüttung von Glückshormonen wie etwa Oxytocin auslösen kann.

In Studien wurde dies bei Kleinkindern durch Streicheln erreicht. Entsprechende Aktivitäten in den Inselzellen wurden am Institut für klinische Neurophysiologie der Sahlgrenska-Klinik per MRT bei einer Patientin aus Schweden mit defekten markhaltigen Nerven festgestellt. Ihre Arme wurden mit einem feinen Pinsel überstrichen, woraufhin sie trotzdem eine angenehme Berührung verspürte, ohne jedoch zwischen

Druck-, Kitzel- oder Vibrationsempfinden unterscheiden zu können. Man kann daran ermessen, wie wichtig das Berührungsempfinden und die nervale Rückwirkung der C-Fasern auf die korrespondierenden Gebiete der Hirnrinde vor allem in entsprechenden frühkindlichen Entwicklungsphasen (und nicht nur da) für die Prägung positiver Emotionen und des allgemeinen Körpergefühls ist.

### Über die Psyche auf die Haut einwirken

Umgekehrt wird die fatale Auswirkung deutlich, wenn sich etwa bei Neurodermitis-Kindern schon im zartesten Alter negative Hautempfindungen manifestieren. Das ständige Kratzen und die Wechselwirkung mit einer Kaskade zentraler und peripherer Mediatoren verschärfen das Problem. Nicht selten kommt dadurch ein Circulus vitiosus in Gang, der den Juckreiz immer wieder aufs Neue anschwellen lässt. Somit entsteht Stress. Hier hilft nur, „den Spieß umzudrehen“ und über die Psyche den Ausschreitungen der Hautmanifestationen Einhalt zu gebieten. Verschiedene

Ablenkungs- und Entspannungstaktiken bieten sich dafür an, und dass sie Erfolg haben, zeigt die Macht der Psyche über das Immunsystem. Argumente aus der Nervenheilkunde untermauern dies – Stichwort „multiple Persönlichkeit“. Die Patienten können zwei bis mehrere Unterpersönlichkeiten haben, die sich stark voneinander unterscheiden können im Gehirnstrammuster und in anderen Eigenschaften wie Begabung, Erinnerung und Fähigkeiten – und die getrennt voneinander in gewissen Zeitabständen in Erscheinung treten. Doch gehen auch biologische Veränderungen mit einem solchen Persönlichkeitswechsel einher, wie etwa das Auftreten oder Verschwinden einer Erkrankung, an der eine Unterpersönlichkeit leidet, die anderen aber nicht. Das gilt auch für Allergien, etwa auf Zitrusfrüchte, wie Bennett Brown von der International Society for the Study of Multiple Personality in Chicago herausgefunden hat. Ein Hautausschlag unter Exposition mit Orangensaft verschwand völlig, sobald sich der Zitrusallergiker in seine nichtallergische Rolle versetzte. Unter diesem Schutz konnte er beliebig viel Saft trinken – ohne Reaktion.

Eine plausible Reaktion bietet der Mechanismus der Angst. Ist sie übermächtig, wird sie im Sinne der Selffulfilling Prophecy ihren Einfluss nicht verfehlen. Die ständige Habtachtstellung des Immunsystems beim Allergiker würde demnach unbesehen sofort die Reaktionskaskade auslösen, sobald eine potenzielle Gefahr registriert wird. Die Asthmaanfälle auf Seidenblumen bestätigen dies. Der Patient lässt sich keine Zeit, der vermeintlichen Gefahr auf den Grund zu gehen und reagiert „sicherheitshalber“ sofort.

### Diagnostik

Laborparameter sind wenig hilfreich bei der Diagnostik des atopischen Ekzems. Der Gesamt-IgE-Titer kann lediglich zusammen mit dem spezifischen IgE-Wert eine Sensibilisierung aufzeigen. Daher macht es Sinn, eine Therapie an der Hand zu haben, die auch trotz mangelnder diagnostischer Nachweise gezielt wirkt – je mehr pathologische Antikörper sich zum Zeitpunkt der Blutabnahme dort befinden.

Der Schweregrad der allergischen Hauterscheinung kann mithilfe eines Symptomscores wie dem SCORAD (Severity Scoring of Atopic Dermatitis) quantitativ erfasst werden. Beim Verdacht auf Nahrungsmittelallergien werden gern Beweise durch orale Provokation gefordert.

### Vielversprechende Helfer

An der Universität Tübingen untersuchten Psychologen den Effekt einer Hypnosetherapie bei 33 Neurodermitikern in einem „randomisierten Kontrollgruppen-Design“. Das Ergebnis war durchschlagend: In der Verumgruppe verbesserte sich der Hautzustand im SCORAD hochsignifikant um 40 Prozent im Durchschnitt, während er sich in der Kontrollgruppe gar um 32 Prozent verschlechterte (C. Senter et al., Akt Dermatol 2004; 30: 103–108).

Von psychogenen Wirkungen völlig freigesprochen werden kann dagegen Hanföl aus Nutzhanf (*Cannabis sativa*). Mit einem Tetrahydrocannabinolgehalt von unter 0,3 Prozent eignet es sich peroral etwa in Form von Salatöl, Müsliriegeln oder Hanfknödeln und ist auch äußerlich lokal applizierbar. Der pflanzliche Tausendsassa kann ferner zur Herstellung von Kosmetika, Kleidung und Papier verwendet werden. ■

## Der interessante Fall

Die Patientin A. W. aus Bergisch Gladbach berichtet: „Im letzten Frühjahr tauchten plötzlich rote Flecken im Gesicht auf. Meine Lippen schwellen an, spannten und es bildeten sich ausgeprägte Rhagaden. Doch damit nicht genug: Kurz darauf erschienen auch Ekzeme an den Händen und Unterarmen. Verzweifelt suchte ich mehrere Hautärzte auf. Sie verschrieben mir alle ohne Ausnahme Cortison – was leider überhaupt nicht half.

Ich hatte soeben mein Studium hinter mich gebracht und war voller Tatenrang und banger Erwartung, ein neuer Lebensabschnitt sollte beginnen. Doch um mich in diesem Zustand bei den Firmen vorzustellen, fehlte mir nun jeglicher Mut. Mein Mund war so angeschwollen, dass ich mich kaum noch unter die Leute wagte ... Da erfuhr ich von einer Therapeutin, die sich auf Allergien spezialisiert habe und diese mit Eigenblut behandle. Ohne Zögern griff ich nach diesem Strohhalm – eine gute Entscheidung.

Frau Barbara Baranek aus Frechen nahm sich viel Zeit. Sie fragte nach der aller-

gischen Disposition in der Familie, wie ich mich ernähre und wie ich mit Stresssituationen umgehe. Zunächst wurde mir Blut abgenommen – Frau Baranek sagte, das müsse sein, wenn die Allergie ausgebrochen ist.

Von nun an war meine Mitarbeit gefordert. Der Darm musste saniert werden. Dazu musste ich auch meine Ernährung umstellen – vor allem weniger tierisches Eiweiß, Weizen und Kuhmilch. Zweimal wöchentlich erhielt ich nun meine Eigenblutbehandlung nach Theurer, ALLERGOSTOP® I\*. Es wurde paravertebral gequaddelt. Wie Frau Baranek mir versichert hatte, vertrug auch ich diese Behandlung – wie alle ihre Patienten – sehr gut. Nach etwa drei Wochen geschah es dann – der Erfolg trat ein: Die Schwellungen gingen zurück, ich fühlte mich insgesamt fitter, war wieder leistungsfähig. Nach einem halben Jahr war ich völlig beschwerdefrei – und dabei ist es bis heute geblieben.“

### SERVICE

\* Hersteller vitOrgan, 73745 Ostfildern